

Ein Retter aus der Not? 7. VII. 61

Zum neuen Rektor der Münchner Universität wurde die Magnifizenz des letzten Jahres, der Forstwirt Julius Speer, wiedergewählt — ein nur aus schweren Zeiten der Hochschule bekannter, ungewöhnlicher Vorgang. Die Professoren der Medizinischen Fakultät, an denen traditionsgemäß die Reihe gewesen wäre, einen Nachfolger zu benennen, verzichteten. Obgleich ein Mediziner könnte man spekulieren, den längst versprochenen Baubeginn des geplanten Klinikums in Großhadern — des größten Neubauprojekts der Universität München — eher zu fördern in der Lage gewesen wäre.

Aber der Rektor des Vorjahrs hat sich durch die Klarheit seiner Vorstellungen und die Bereitschaft, sich ganz in den Dienst der Hochschulreform zu stellen. Anerkennung und Achtung als möglicher Retter in der Not verschafft. Er hat sich freilich auch Gegner gemacht mit seinem mehrfach vorgetragenen Gedanken, in oder um München — und nicht in Regensburg oder sonstwo — die vierte Landesuniversität zu errichten. Dabei sind seine Argumente einleuchtend: Wer-ien Professoren und Studenten zu bewegen sein, sich statt in München in Regensburg niederzulassen? Der Kultusminister, *politischen Zweckmäßigkeit*sgesichtspunkten zugänglicher, fuhr dem Rektor freilich sofort in die Parade. Aber hat er damit dessen Meinung widerlegt, eine Universität in Regensburg oder jenseits der Landesgrenzen in Konstanz oder Ulm werde die vom Wissenschaftsrat geforderte Entlastung Münchens kaum bringen? Auf die Frage, was Professoren und Studenten nach München zieht, folgt bekanntlich die Antwort, daß die Atmosphäre der Stadt bei diesem Entschluß oft mehr ins Gewicht fällt als der Ruf ihrer Universität — Gott sei's geklagt.

Bei der Wiederwahl Speers mag eine gewisse Rolle die Hoffnung gespielt haben, er werde der Mann sein, unliebsame Hochschulpläne abzuwehren. Sicher ist, daß die Professoren erkannt haben, in welchem Engpaß die Universität steckt. Wird nun der energische, reformfreudige Mann das Schiff, das mit 20 000 Mann an Bord überladen ist, vorm Sinken bewahren können? Mit dem Wissenschaftsrat ist zu wünschen, daß seine Hilfsleistung nicht darin besteht, nun in einer großangelegten Numerus-clausus-Aktion Ballast abzuwerfen, sondern daß das Universitätsschiff mit aller Energie so weit ausgebaut wird, daß es die Massen wenigstens leidlich zu tragen vermag, bis eines Tages Entsatz kommt. mgr